

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 19 (2006)

Heft: 11

Artikel: Not Vital als Architekt

Autor: Höning, Roderick

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-122997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Not Vital als Architekt

Text: Roderick Hönig

Fotos: Florio Puenten



1

Der Unterengadiner Not Vital ist Bildhauer, Zeichner, Maler und Kupferstecher. Und er ist auch Architekt. In seiner Wahlheimat, der afrikanischen Stadt Agadez, lässt der Künstler Skulpturen bauen, die auch Häuser sind. Eines davon ist das «Haus um den Sonnenuntergang zu betrachten». Die Gebäude sind einfach und schnörkellos.

• Not Vital ist ein Weltnomade. Er pendelt zwischen Sent, Lucca, New York und Agadez in Niger. Distanz und Nähe sind wichtige Themen für den Künstler, sie sind auch in seinem eigenwilligen Werk sichtbar. Seit dem Jahr 2000 lebt und arbeitet er ein paar Monate pro Jahr in Agadez, einem der ärmsten Landstriche der Welt. Die afrikanische Wüstenstadt hat knapp 90 000 Einwohner, ist größtenteils aus Lehm gebaut und war einmal ein wichtiges Zentrum des Karawanenhandels. Auch Not Vital wohnt in einem Lehmhaus, mitten in einem der ärmsten Viertel der Stadt. Das Hauptgebäude des vom Künstler entworfenen 2000 Quadratmeter grossen Hofhauses ist die quadratische Schachtelpyramide. Ihre Lehmwände umfassen einen 16 x 16 Meter grossen und 5 Meter hohen Raum, die grösste Halle der Stadt. Darauf steht Vitals 8 x 8 Meter grosses Zimmer, darauf eine 2 x 2 Meter grosse Kammer, deren umlaufende Terrasse einen weiten Blick auf das Aïr-Gebirge und über die gesamte Stadt bietet.

Im kargen, von den Kräften der Natur dominierten Agadez findet Vital Ideen für neue Skulpturen und Arbeiten, die er dann von Kunsthändlern in der Stadt fertigen lässt. Sie schmieden für ihn beispielsweise 24 fußballgroße Silberkugeln, die Vital mit den Resten von sonnengetrockneten Kamelen füllt – das traditionelle Nutztier als Sonnenenergie-Speicher in transportfähige Form gepresst. Er will die Einwohner in seine Arbeit einbinden – durch seine Aufträge ist der Silberumsatz eines Schmieds von zweieinhalb auf fünfzig Kilo pro Jahr gestiegen. In der westlichen Welt reissen sich Sammler und Galeristen um seine mythisch-archaischen Objekte, sie werden zu Höchstpreisen gehandelt. Mit dem Geld, das Vital durch den Verkauf erzielt, kann er wieder neue Aufträge in Agadez erteilen. Und Bauprojekte hat er viele, beispielsweise ein Kino, ein Haus für den Wind, eines für den Mond oder ein Labyrinth in der Ebene ausserhalb der Stadt. So schliesst sich der globale Kreis seines Schaffens.

Neben seiner Arbeit als Plastiker ist Vital – mehr zufällig als gewollt – Bauunternehmer geworden. Denn schnell hat sich in Agadez herumgesprochen, dass in dem grossen Haus, dessen hohe Mauern der Künstler rundherum mit Geweihen von Rindern aus dem angrenzenden Schlachthof bestückt hat, ein reicher Ausländer lebt, der Häuser baut und Arbeit vergibt. Vital ist aber nicht wider Willen Bauherr und Arbeitgeber geworden, er sucht den Kontakt zu den Menschen vor Ort. Die soziale Dimension seines

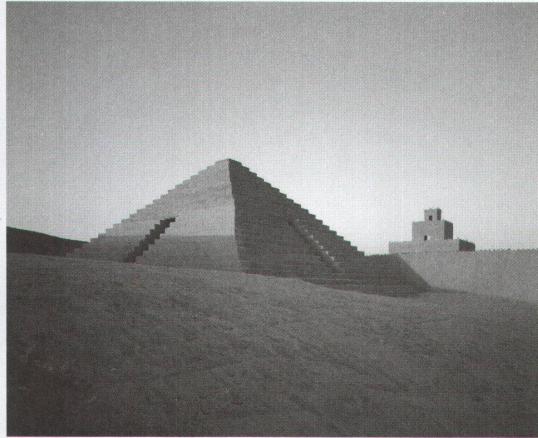
1 Der schlanke Lehmturm: Das «Haus um den Sonnenuntergang zu betrachten».

2 In der Pyramide ist eine Koranschule für mehrere Hundert Schüler untergebracht.

3 Hier wohnt Not Vital in Agadez: Halle, Zimmer, Kammer und Balkon sind gestapelt.

4 In der Mekafoni, dem Haus mit den Hörnern, befinden sich Not Vitals Gästezimmer.

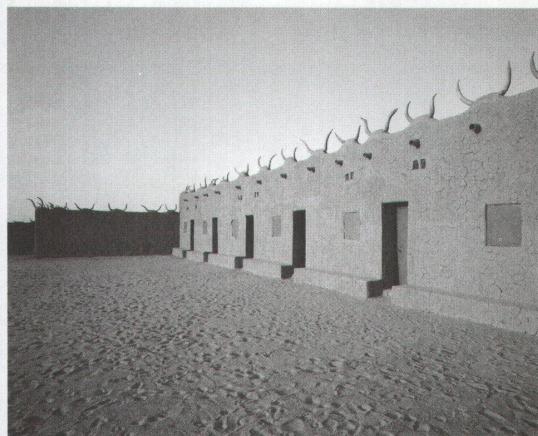
Schaffens spielt eine wichtige Rolle in seinem Werk. In seiner *Mekafoni* (Haus mit Hörnern) ist deshalb immer etwas los, Vital beschäftigt eine ganze Horde Taglöhner, die für ihn bereits eine Koranschule für 400 Kinder und eine Lese- und Schreibschule für 160 Kinder und Erwachsene gebaut haben oder eben ein Haus, das nur dazu dient, den Sonnenuntergang anzusehen. Vitals Häuser gibt es immer zweimal: Einmal als Skulptur im westlichen Kunstkontext, einmal als Lehmarchitektur in Afrika. So hat auch das ‹Haus um den Sonnenuntergang zu betrachten› einen kleineren Bruder. Vital hat in Österreich davon ein Modell aus Aluminium im Massstab 1:33 fertigen lassen als Referenz an seine Arbeit in Afrika und als ein eigenständiges Werk im hiesigen Kontext, das letztes Jahr in der Bielefelder Kunsthalle und in der Albion Gallery London ausgestellt war. Derzeit steht es in seinem Haus in Ardez.



2



3



4

Nur Treppe und Raum

Das ‹Haus um den Sonnenuntergang zu betrachten› ist ein schlanker Lehmturm in der Oase Aladab ausserhalb der Stadt. Der Künstler hat vier würfelförmige Räume übereinander gestapelt. Sie bestehen aus nur einem Material, die Wände, der Boden und das Dach – alle sind aus Lehm-Kuhmist-Ziegeln gebaut. Nur die Bodenkonstruktion ist aus Zement. Die Architektur folgt einfachen Regeln: Jedes der drei Meter hohen Geschosse besteht aus nur einem Raum mit je einem eigenen Zugang. Durch die Rotation des Grundrisses um jeweils 90 Grad orientiert sich die Skulptur gleichwertig in alle vier Himmelsrichtungen und scheint sich richtig gehend aus dem Boden zu schrauben. Eine fassadenbreite einläufige Treppe führt in jedes Geschoss, sie endet jeweils an einer Türe. Auf der Westseite, also der Sonnenuntergang-Seite, ist die Treppe am längsten, sodass die Stufen auch Tribüne werden. Auch die Fassade folgt einer simplen Logik: Wo die Wand nicht zur Treppe wird (oder ist es umgekehrt?), sind jeweils kleine Fenster in die Wand eingelassen. Ihre Anzahl nimmt mit der Höhe zu – oben drei, unten eines. Alle architektonischen Elemente sind auf ein Minimum reduziert. Der Übergang zwischen aussen und innen wird weder am Boden noch in der Höhe inszeniert – von der letzten Treppenstufe gehts direkt auf den Boden der Aussichtszimmer.

Lob der Einfachheit

Vitals Hausskulptur ist wohltuend einfach und schnörkellos: Sie hat nur einen Zweck, sie ist nur aus einem Material, sie basiert auf wenigen geometrischen Elementen und der Grundriss folgt einfachen, sich wiederholenden Regeln. Architektur pur. Trotzdem ist das Haus ein Gebrauchsobjekt. Vital missachtet leichtfüssig herkömmliche architektonische Regeln: Für den Künstler ist beispielsweise eine Wand auch eine Treppe. Er positioniert sie rund um das Haus, so liegen zu jeder Tageszeit ein paar Stufen im Schatten. Er lädt die Wand mit einer Funktion auf, die in Agadez ein elementares Bedürfnis deckt. Gleichzeitig machen die drei Aufgänge das Haus zur massstabslosen und kraftvollen Skulptur. Vital schafft Räume und Orte, die den Blick und das Licht einschränken und für die es keine schöngestigten Erklärungen braucht, um sich verständlich zu machen. Einverstanden, ein ‹Haus um den Sonnenuntergang zu betrachten› muss viel weniger Funktionen erfüllen wie ein herkömmliches Haus. Doch seine Poesie und sein Zweck sind betörend offensichtlich und unmissverständlich. So einfach kann Architektur sein. •

Skulpturenpark Sent

Der 1948 in Sent geborene Künstler baut nicht nur in Afrika. Vor allem im Unterengadin hat er alte Engadinerhäuser gekauft und zusammen mit seinem Bruder Duri um- und ausgebaut. Eine ganze Sammlung seiner Skulpturen kann man im Park *Not dal mot* am Dorfrand von Sent besichtigen und begehen. Vital hat den historischen Park eines Industriellen gekauft, ausgeräumt und darin unter anderem eine Baumhütte platziert, einen Turm der Ruhe, eine Eselsbrücke, ein Haus aus Glas und ein Haus, um den Wald anzuschauen. Im Sommer veranstaltet Sent Tourismus jeden Freitag Führungen durch den Skulpturenpark. www.sent.ch